

so liebtest! Ach gern, erwiderte Angelique, kommen Sie mit, und bleiben Sie bei uns. „Aber dein Vater ist ja arm, er wird mich als einen Cavalier nicht unterhalten können.“ Hier schlug Angelique schamhaft die Augen nieder, und Thränen statt der Antwort rieselten von ihren zarten Backen. Jetzt trat Madame Agathe mit misstrauischen Anstand in die Stube. Kommen Sie nur, redete sie Robert ernsthaft an, danken Sie der Vorsicht, die Ihre Täuschungen zu so guten Entzwecken gelenket hat. Ich habe mit meiner Angelique auch einen Bruder wieder bekommen, den mir die Unholdinn der Zwietracht entrissen gehabt. Eilen Sie, ohne Säumnis eine Mahlzeit für uns zu veranstalten; ich fliege diesem meinem Bruder entgegen, Freundschaft anzubieten, und ihn von neuen zu umfassen; Angelique ist der Grund einer ewigen Versöhnung, und vereiniget unsere Herzen unzertrennlich wieder. Die Frau von U * * begunte sich von ihrer Schwermuth wieder zu erholen, und fieng gleichsam an wieder aufzuleben; ob sie wohl aus Roberts Unterredungen und seiner großen Ergebenheit für Angeliquen sich keine zuverlässige Hoffnungen bilden konnte. Sie wurden darauf zu der Mahlzeit gerufen, die von Madame Agathens guten Geschmack zeugete, und der Frengelbigkeit des Herrn Roberts Ehre machen konnte. Kaum war sie eingenommen, so setzte er sich mit seinem Bedienten zu Pferde, die Frau von U * * aber nebst Angeliquen und der Madame Agathe in den Wagen, und so nahmen sie freudig ihren Weg nach dem Landguth Philintens. Jetzt kam der Abend herbei, der Kutscher vom Wagen beehrte in einem an der Strasse gelegenen Wirthshause zu übernachten; allein Robert, vor Begierde nach seinem Bruder entflammet, wollte nicht einwilligen, und sagte, daß er die Pferde nur füttern und ein wenig ausruhen lassen sollte, weil sie wegen des hellen Mondenscheines die angenehmste Nacht zum Reisen haben würden. Man hatte

hatte